



30 Jahre Steinachbühne Algund

Schwabenkinder

4. – 14. Juni 2015

Vereinshaus Peter Thalgueter - Algund

Die Steinachbühne Algund feiert am 25.08.2015 ihr 30-jähriges Bestehen. Es gehört zur Tradition der Algunder Theatergruppe, ein Jubiläum dieser Art mit einer besonderen Theateraufführung zu feiern. Von 4. bis 14. Juni bringt die Steinachbühne Algund das sozialkritische Volksstück und Kinderdrama „**Schwabenkinder**“ nach Claudia Lang auf die Bühne.

Regie führt Günther Götsch. Es spielen die Mitglieder der Steinachbühne Algund.

30 Jahre Theatergeschehen in Algund

Auf ein recht reges Theaterleben kann Algund zurückblicken. Die Erinnerungen gehen zurück bis vor den 2. Weltkrieg. Eine Unterbrechung zogen der Krieg und die Faschistenzeit mit sich. Als der Krieg zu Ende war, begann auch das Spielen wieder. Der Chor und die Kolpingfamilie wechselten sich anfangs beim Spielen ab. Gespielt wurde an verschiedenen Orten im Dorf. Durch das steigende Interesse an einer regelmäßigen Theatertätigkeit wurde 1964 die Jugendbühne Algund von Hansjörg Hölzl gegründet. Wenige Jahre darauf kam es allerdings zur Auflösung, da der Theaterraum im alten Widum eine Schulklasse wurde.

Als Meilenstein in der Algunder Theatertradition ist das Südtiroler Volksschauspiel „Andreas Hofer“ anzusehen, das 1984 als Freilichtaufführung in Algund gespielt wurde und bei dem viele Algunder Bürgerinnen und Bürger mitwirkten. Im Jahr darauf war es erneut Hansjörg Hölzl, der die Initiative ergriff um einen kulturellen Beitrag zum Dorfleben zu leisten. Zusammen mit Konrad Unterweger, **Luis von Pföstl, Annemarie Hölzl, Kurt Geier und Bärbl Unterweger Moser gründete Hölzl am 25. August 1985 die Steinachbühne Algund.**

Hansjörg Hölzl leitete die Steinachbühne Algund über die Jahre als engagierter Obmann. So stand er dem Verein von 1985 bis 1999 und von 2001 bis 2011 vor und arbeitet bis heute als tatkräftiges Mitglied auf und hinter der Bühne mit. Von 1999 bis 2001 übernahm **Andy Geier** die Vereinsführung. Seit 2011 leitet mit **Anja Chindamo** erstmals eine Frau die Geschicke des Vereins.

Während in den Anfängen noch an wechselnden Aufführungsorten gespielt wurde, fanden bis 1996 die meisten Aufführungen im Vereinshaus Peter Thalgueter statt. 1996 bekam die Steinachbühne von der Gemeinde Algund den alten Jugendraum im Dachgeschoss des Thalgueterhauses zugewiesen, um ihn als Probe – und Aufführungsort benützen zu dürfen: Das Dachttheater ist bis heute der Aufführungsort für die meisten Inszenierungen.

Die Steinachbühne Algund bietet ein abwechslungsreiches Programm an Komödien, Schwänken, Lustspielen und Märcheninszenierungen. Hinzu kommt eine in den letzten Jahren intensiviertere Arbeit im **Kinder- und Jugendbereich**. Besonders großer Beliebtheit erfreuen sich dabei die

Theaterworkshops für Kinder und Jugendliche im Sommer. In Zusammenarbeit mit der Partnergemeinde Etzenricht werden einige Aufführungen auch in Deutschland gezeigt.

Immer wieder hat sich der Verein an große Projekte gewagt. Neben 1984 wirkten auch bei der Neuauflage des Südtiroler Volksschauspiels „Andreas Hofer“ im Jahr 2009 viele Mitglieder der Algunder Steinachbühne auf und hinter der Bühne mit.

Weitere große Inszenierungen der letzten Jahre waren:

2002: „Mir Algunder – lustige Szene aus der Geschichte Algund“ von Jul Bruno Laner mit Regie von Dietmar Gamper. Das Stück wurde anlässlich der 1.000 Jahr Feier Algunds in Auftrag gegeben und mehrere Male im Laufe des Jubiläumsjahres mit großem Erfolg auf die Bühne gebracht. Die Premiere fand am 27.02.2002 im Dachtheater statt.

2005: Märchenmusical "Freude" von Kurt Gäble mit Regie von Marion Riml und unter der Gesamtleitung von Wolfgang Schrötter. Eine Gemeinschaftsproduktion mit der Jugendkapelle Algund.

2007: „Franziskus – das Musical“ mit Musik von Kurt Gäble und Texten von Paul Nagler. Am 31. August 07 wurde im Vereinshaus Peter Thalgutur die Südtirolpremiere in Zusammenarbeit mit der Jugendkappelle der Algund Musikkapelle gefeiert. Es folgten mehrere ausverkaufte Vorstellungen.

2010: „Jedermann“ von Hugo von Hofmannstahl nach einer Dialektübertragung durch Franz Löser aufgeführt mit Regie von Andy Geier. Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums spielte die Steinachbühne Algund das Spiel vom Leben und Sterben des reichen Mannes im suggestiven Ambiente von Kloster „Maria Steinach“ von 13.08. bis 28.08.15.

Tätigkeitsprogramm/ Projekte 2015

Für das Jahr 2015 steht im Rahmen des 30-jährigen Jubiläums ein weiteres Großprojekt an:

30 – Jahre Steinachbühne Algund

Schwabenkinder

nach Claudia Lang

Regie Günther Götsch

Premiere: 4.06.15

Vereinshaus Peter Thalgutur Algund

ZUM STÜCK

Bei der Stückauswahl waren die Ausschussmitglieder der Steinachbühne Algund schnell fündig geworden. Ein ausschlaggebendes Kriterium war zunächst, ein ernsthafteres Stück zu spielen, das einen **lokalen Bezug** hat und mit der **Geschichte Südtirols** zu tun hat. Ein weiterer Aspekt war, die **Auseinandersetzung mit Problemen** der heutigen Zeit: Kinderarbeit sowie Migration und Integration. Das Stück sollte zudem einer Vielzahl der aktiven Mitglieder die Möglichkeit geben, auf der Bühne mitzuwirken und auch die jungen Spielerinnen und Spieler sollten genügend Raum finden. Die Wahl fiel auf das sozialkritische Volksstück und Kinderdrama: „Schwabenkinder“.

GESCHICHTLER BEZUG SÜDTIROL

Dieses traurige Kapitel der alpenländischen Geschichte machte auch vor Südtirols Bergbauernhöfen keinen Halt. Das „Schwabengehen“, das seine ersten Erwähnungen bereits im 16. und 17. Jahrhundert findet, erlebte im 19. Jahrhundert seinen Höhepunkt. Es wird geschätzt, dass damals jährlich fünf- bis sechstausend Kinder auf Höfen in der Fremde als Hütejungen, Mägde oder als Knechte arbeiteten. Hintergrund waren die äußerst geringen Bodenerträge in den alpinen Regionen und die damit verbundene Armut, die die Eltern dazu trieb, eines oder mehrere ihrer zahlreichen Kinder in die Fremde zu schicken. Eine Dauerausstellung im Vinschtger Museum in Schluderns, die im Rahmen eines Interreg-IV Projektes verwirklicht wurde, dokumentiert das „Schwabengehen“ aus Südtiroler Sicht.

KINDERARBEIT - MIGRATION UND INTEGRATION

So, wie die armen Bauerskinder in der damaligen Zeit in der Fremde gingen um zu arbeiten– so ist das Problem der Kinderarbeit eines der größten der heutigen Zeit. "Viele Kinder von heute haben ein ähnliches Schicksal wie die Schwabekinder damals", so Reinhard Heiserer, Vorstandsvorsitzender von Jugend Eine Welt: "Armut und fehlende Perspektiven zwingt diese Kinder dazu unter schwierigsten Bedingungen zu arbeiten und so zum Familieneinkommen beizutragen." Weltweit arbeiten laut Internationaler Arbeitsorganisation 215 Millionen Kinder. Die meisten von ihnen leben allerdings nicht in Europa, sondern auf dem asiatischen, afrikanischen oder lateinamerikanischen Kontinent. Es gibt zu viele Kinder denen ihre Rechte vorenthalten werden. Kinder, die unter unmenschlichen Bedingungen leben müssen, Kinder, die zur Arbeit oder Prostitution gezwungen werden, Kinder, die keine Chance auf Bildung bekommen. Kinderarbeit führt immer zu neuer Kinderarbeit. Wer nie ausgebildet wurde, setzt die eigenen Kinder auch nicht auf die Schulbank. Denn der Ausweg heißt „Bildung“.

Die Kindermärkte der Schwabekinder wurden 1915 abgeschafft, das „Schwabengehen“ nahm allerdings erst 1921 rapide ab, als in Württemberg die Schulpflicht auch für ausländische Kinder eingeführt wurde. Das „Schwabengehen“ geht also als eine frühe Form der Migration in die Geschichtsbücher ein.

KINDER- UND JUGENDTHEATER

Aufgrund des großen Interesses bei den Initiativen im Bereich Kinder- und Jugendtheater wollte die Steinachbühne Algund ein Stück zeigen, in dem auch die zahlreichen jungen Darsteller und Darstellerinnen mitwirken können. Für alle Mitwirkenden, aber besonders für die jungen Schauspieler, ist die Zusammenarbeit mit dem erfahrenen Regisseur und Schauspieler ein besonderer Anreiz für die Teilnahme an den „Schwabenkinder“.

ZUM INHALT

Die Steinachbühne Algund wird eine Bearbeitung des Stückes „Lechtaler Schwabekinder“ von Claudia Lang auf die Bühne bringen. Das Stück von Claudia Lang wurde 1996 uraufgeführt und ist auf heimischen und internationalen Theaterbühnen sehr beliebt. Autorin und Regisseurin Claudia Lang weiß aus eigener Betroffenheit zu erzählen: Ihre Mutter zählte zu den letzten Kindern, die im Sommer zum Arbeiten in die Ferne wandern mussten. Im Stück wird anhand einer Familie die Not um 1900 aufgezeigt. Die Dramatik gipfelt in einem Gewissenskonflikt der Mutter, die ein Adoptionsansuchen für ihr Kind aus dem Schwabenland erhält. Hin und her gerissen zwischen ihrer Mutterliebe und einer hoffnungsvollen Aussicht auf Beruf und Wohlstand für ihren Sohn, muss sie eine Entscheidung treffen.

Zusammenfassung: Das kleine Wolfele, sensibel und klug, muss miterleben, wie Sommer für Sommer seine Geschwister und die älteren Kinder aus dem Dorf ins Schwabenland gesandt werden, um Geld zu verdienen. Für jedes der Kinder ist früher oder später die Zeit gekommen „Schwabengänger“; die billigen Arbeitskräfte sind im Schwabenland gerne gesehen und am heimatlichen Herd befindet sich ein Esser weniger. Dass es im Schwabenland jedoch alles andere als angenehm ist, weiß Wolfele von

seiner Mutter Agnes, die am eigenen Leib erfahren musste, was es heißt einem fremden Arbeitgeber schutzlos ausgeliefert zu sein. Ihre Tochter Rosa war ebenfalls bereits im Schwabenland und möchte unter keinen Umständen mehr dorthin. Nun will Agnes mit allen Mitteln verhindern, dass ihre Kinder erneut gehen müssen, doch ihr Mann, der Kloresbauer, bleibt unerbittlich und ihre Mühen sind vergebens. Die Not ist einfach zu groß und die Kinder ziehen fort.

Auch Wolfele ist unter den Kindern, die den heimatlichen Herd verlassen müssen. Von einer HausiererIn erhält Agnes nach Wochen des Bangens und Wartens Nachricht von ihrem Sohn. Eine wohlhabende Lehrerfamilie soll ihr Wolfele aufgenommen haben und möchte den Jungen jetzt adoptieren. Agnes ist hin- und hergerissen. Nach massivem Zuspruch des Pfarrers lässt Sie sich schweren Herzens und zum Wohl ihres Sohnes schließlich davon überzeugen, ihn zur Adoption freizugeben, ohne ihn noch einmal gesehen zu haben. Am Ende des Sommers trifft Agnes ein weiterer Schicksalsschlag, sie kann nur eines ihrer drei Kinder wieder in die Arme schließen, denn Rosa hat in der Fremde einen verzweifelten Selbstmord begangen.

DIE INSZENIERUNG

Für die Regie konnte der Südtiroler Schauspieler und Regisseur Günther Götsch gewonnen werden, der auf eine lange Erfahrung im Theaterbereich zurück blicken kann. Er entwirft auch das Bühnenbild und die Kostüme. Das Stück wird nicht in die heutige Zeit versetzt.

Gespielt wird im Vereinshaus Peter Thaguter von Algund.
Premiere ist am 4. Juni 2015 – weitere 8 Termine folgen.
Probenbeginn ist am 16. März 2015

Vor und hinter der Bühne tragen ca. 50 Mitwirkende zum Gelingen bei, darunter 25 Darsteller (16 Erwachsene und 9 Kinder).

Stand zum 02.02.2015